

Interview

Sabine Klein (sk): Warum hast du dich für eine Weiterbildung (Master, Doktorat) entschieden?

Raphael Hochstrasser (rh): Nach all diesen regelmässigen, kleineren Weiterbildungen in Chinesischer Medizin hatte ich wieder das Bedürfnis nach einer grundlegend neuen geistigen Erweiterung.

sk: Wieso hast du dir das Interuniversitäre Kolleg für Gesundheit und Entwicklung (Graz) ausgesucht?

rh: Die Mischung aus Wissenschaft, Psychologie und komplementären Disziplinen wirkte reizvoll. Letztlich war aber das gute Gefühl entscheidend, das ich dort hatte. Das Institut schien zu meinem Wunsch zu passen: Ich wollte Verstehen statt nur Wissen.

sk: Wie lange hat die Weiterbildung gedauert? Was hat sie dich gekostet?

rh: Hui, das weiss ich gar nicht mehr so genau. Die Kosten sind vergleichbar mit den Ausbildungen in Chinesischer Medizin. Der Master of Science (MSc) dauert drei Jahre und das Doktorat mindestens zwei Jahre. Dafür wird auch einiges geboten. Meiner Meinung nach lohnt es sich vor allem für initiative Menschen, die auch bereit sind, an sich selber tiefgründig zu arbeiten. Die Dinge fallen einem nicht einfach in den Schoss, dafür hat man eine gewisse Freiheit und wird auf raffinierte Weise getriggert. Das

Interuniversitäre Kolleg ist Plattform, Netzwerk und fertile Spielwiese für specie rara und solche, die es werden wollen.

sk: Was hat dir diese Weiterbildung persönlich gebracht? Was hast du gelernt?

rh: Beim Master ging es darum, die angestammte therapeutische Kompetenz tiefenpsychologisch, wissenschaftlich und komplementär zu reflektieren und zu vertiefen. Ich habe mich auf einer grundlegend neuen Ebene mit der Chinesischen Medizin auseinandergesetzt. Im Doktorat wurde dann alles nochmal genauer und vertiefter, doch am Ende war es vor allem ein Marathon. Sicherlich lernt man dabei, wissenschaftliche Informationen besser zu durchschauen. Die Wahrheit liegt ja bekanntlich nicht in den präsentierten Facts, sondern dahinter...

sk: Was nimmst du davon mit in die Praxis?

Am meisten beeindruckte mich, dass es möglich ist auch an einem interuniversitären Kolleg ausgeprägte Yin-Qualitäten zu kultivieren. Statt Frontalunterricht und ellenlangen Skripten, werden Lernfelder innerhalb von interdisziplinären Lerngruppen reflektiert. Der eigentliche Inhalt entsteht also aus den durch die Lernfelder hervorgerufenen Erfahrungen und Prozessen der Kollegen. Auf diese Weise hat sich auch die Arbeit mit meinen Patienten verändert, sie hat an Yin-Qualität gewonnen. Zuhören statt reden, erfahren statt intervenieren, Prozessqualität statt Ergebnisqualität, usw.



Autoren: Raphael Hochstrasser

Raphael Hochstrasser, Dr./PhD/MSc Integrated, Psychosocial and Complementary Health Sciences, Master of Education Sciences, Dipl. Akupunkteur & Herbalist SBO-TCM, Inhaber Zentrum für Chinesische Medizin TCM Aarau.



Sabine Klein (Interview)

Sabine Klein, Dr. sc. nat., Dipl. Akupunkteurin & Herbalistin SBO-TCM, wissenschaftliche Mitarbeiterin am Institut für Komplementärmedizin der Universität Bern und Leiterin der Arbeitsgruppe Forschung der SBO-TCM.